

Gottesdienst zum Betttag (18. September 2011)
„Das wahrhafte Glück“ (Matthäus 25,31-40)
Pfr. Max Hartmann, Brittnau

Glücklich sein wollen wir alle. Hoffentlich! Was denn macht uns wirklich glücklich?
Eine Antwort „der besonderen Art“ gibt uns der Predigttext.

31 Wenn aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.

32 Und alle Völker werden sich vor ihm versammeln, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.

33 Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.

34 Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, empfangt als Erbe das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an.

35 Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.

36 Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt euch meiner angenommen. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?

38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich bekleidet?

39 Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen?

40 Und der König wird ihnen zur Antwort geben: Amen, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Was denn macht wirklich glücklich? In diesen Worten, die wir gehört haben, kommen zwei Linien zusammen: eine Horizontale und eine Vertikale. Das wahrhafte Glück ereignet sich dort, wo in unserem Leben beides passiert: eine horizontale und eine vertikale Ausrichtung. Vielleicht sogar so natürlich, ohne dass wir es uns besonders bewusst sein. Es ist geschieht uns einfach so.

Und noch mehr: Es geht bei beidem zuerst um ein Empfangen, ein Beschenkt-Sein, und in der Folge davon um eine Weitergabe. Denn wer viel erhalten hat, kann auch viel geben.

Das wahrhafte Glück!

Horizontal und vertikal. Als Mensch lebe ich von dem, was andere Menschen für mich tun und ich lebe von dem, was mir durch Gott geschenkt ist. Beides ist ein Annehmen und Weitergeben. Wenn ich es nur für mich behalte, dann stoppe ich den Fluss des Segens.

Horizontal. Als Mensch stehe ich nie allein da. Ich bin eingebunden in die Beziehung zu anderen Menschen. Und ich lebe hoffentlich nicht nur neben anderen Menschen, die es leider auch noch gibt, sondern mit anderen Menschen zusammen. Ich lasse mich auf sie ein. Sie bereichern mich und ich sie. Sie sind für mich da. Und ich für sie. Wir trauen einander viel zu.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Das erste Glück, das ein Mensch erfährt, entspringt meist aus der liebevollen Zuwendung der Mutter. Sie versorgt das Kind mit dem, was es braucht. Das Kind bekommt Nahrung, Wärme, Geborgenheit – und erfährt dabei ganz elementares Glück. Fehlt etwas davon, wird das Kind unverzüglich unglücklich und drückt es durch Schreien aus.

Liebevolle Zuwendung geschenkt zu bekommen bleibt ein Leben lang eine Quelle des Glückes. Neben die Mutter kommen der Vater, die anderen Geschwister, Onkel, Tanten, Nachbarn, Lehrpersonen, später ein Lebenspartner, gute Freunde usw.; von ihnen können wir Dinge empfangen, die wir uns nicht selbst geben können. Das ist dann nicht mehr die Milch, die der Säugling bekommt, es sind Kleider, Einrichtungsgegenstände, aber auch immaterielle Dinge wie Vertrauen, Aufmerksamkeit, Wissen.

Es wäre schön, wenn wir jetzt gemeinsam austauschen könnten, wo wir uns durch Mitmenschen beschenkt erleben, wem wir was verdanken, wer das ist, der uns glücklich gemacht hat oder nach wie vor glücklich macht.

Apropos Bettag, den wir heute feiern: Auch hier können wir uns überlegen, wie beschenkt wir sind, in diesem Land leben zu dürfen. Wir leben nach wie vor in einer enorm privilegierten Situation mit einem sehr hohen Mass an Wohlstand, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Das alles ist reales Glück!

Zum wahren Glück gehört aber auch, dass ich nicht fixiert bleibe auf das eigene Glück, sondern anderen ebenso Glück gönne. Und das nicht nur passiv, dass ich es ihnen wünsche. Ich setze mich aktiv dafür ein, dass auch sie glücklich sein können.

In der Sprache Jesu: Ich gebe dem, der Hunger und Durst hat, zu essen und zu trinken. Ich schaue dafür, dass andere sich auch anständig kleiden können. Wer krank ist, bekommt Besuch. Und wer gefangen ist, kann erleben, dass doch einige weiterhin zu ihm stehen.

Das Kirchenglücksspiel ist angelegt darauf, andere glücklich zu machen.

Viele Menschen finden Glück im Dasein für andere. Es gibt ihnen eine innere tiefe Befriedigung, jemandem etwas zuliebe zu tun. Sie helfen, wo Not ist, setzen dafür ihre Gaben, Zeit und Geld ein. Sie tun es vielleicht sogar ohne grossen Dank zu erwarten und verzichten auf anderes.

Wo macht es mich selbst glücklich, jemandem Gutes zu tun? Wo leisten vielleicht auch Sie Freiwilligenarbeit und ist für Sie Nachbarschaftshilfe selbstverständlich? Vielleicht unterstützen Sie Stiftungen, Hilfswerke oder andere wohltätige Organisationen mit Geld. Es ist schön, zu sehen, was alles auf diesem Weg möglich ist!

Wie glücklich das macht, wenn die Kameraden vom Männerchor einem im Pflegeheim besuchen, habe ich kürzlich von jemandem hören dürfen, der es mir erzählt hat.

Was denn macht wirklich glücklich? Wir haben jetzt die eine Linie angeschaut, die horizontale: die Beziehung von Mensch zu Mensch.

Wie sehr das auch Gott am Herzen liegt, dass wir uns umeinander kümmern, spitzt Jesus mit dem Satz zu und sagt: „*Was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, dass habt ihr mir getan.*“

Es ist Gottesdienst, wenn wir uns umeinander kümmern! Es macht Gott und uns glücklich.

Damit sind wir bereits voll bei der anderen Linie, der vertikalen. Auch sie bedeutet zuerst ein Nehmen und dann ein Geben.

Der Mensch kommt nicht aus sich allein. Wir verdanken unser Leben nicht nur Vater und Mutter. Das sicher auch! Doch über uns steht ein gewaltiges Geheimnis. Der Mensch kommt aus Gottes Hand und gehört in Gottes Hand.

Gott ist unser Schöpfer und Versorger. Aus seiner Hand, aus seiner Liebe empfangen wir vieles. Es ist uns einfach gegeben, ohne dass wir etwas dazu beigetragen haben.

Da ist zunächst das Leben selbst. Und es ist die übrige die Welt um uns herum. All das kann zur Quelle des Glücks werden. Wir freuen uns am Sonnenschein, an einer schönen Aussicht, wir genießen das Essen, das Trinken. All das sind ursprüngliche Geschenke des liebenden Schöpfers.

Empfänglich dafür sind wir durch unsere fünf Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten/Spüren.

Nehmen wir uns doch einmal Zeit, um unseren Schöpfergott wahrzunehmen mit unsere fünf Sinne und dabei Glück zu erleben.

Das kann uns beim Hören oder Singen schöner Musik geschehen. Beim Riechen einer Rose. Beim Essen eines reifen Apfel direkt vom Baum. Beim Streicheln einer Katze, die dabei zu schnurren beginnt.

Wir sind reich beschenkt durch Gott! Durch den Schöpfergott, aber auch durch Jesus Christus, unseren Erlöser, und den Heiligen Geist, unseren Beistand. Da gäbe es ganz viel zu sagen.

Reich beschenkt. Auch im Blick darauf gilt: ich kann weitergeben.

Dass wir Gott Lob und Dank schenken können und es ihn freut, leuchtet uns vermutlich ein. *„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“*

Gott zu loben tut Gott und tut auch uns gut. Loben zieht nach oben!

Doch unseren Text spricht noch von einer anderen Form, wie wir Gott Freude machen können. Und da sind wir wieder bei genau demselben, was ich vorher schon gesagt habe: Wenn wir bedürftigen Mitmenschen aus Liebe etwas schenken, dann beschenken wir Gott.

Denn Gott wünscht sich, dass wir beim Bau seines Reiches mithelfen. Das macht ihn glücklich. Das kann ganz vielfältig geschehen, indem wir uns einsetzen für Verbesserungen und Fortschritte in Politik, Medizin, Technik usw. Alles, was die Welt vorwärts bringt, ist ein Geschenk an Gott und macht Schenker und Beschenkte glücklich.

Das wahrhafte Glück. Ich fasse zusammen. Es entsteht dort, wo ich entdecke, wie reich beschenkt ich bin durch Gott und durch meine Mitmenschen. Und in der Folge ist es dort, wo ich es weitergebe im Dienst für Gott an allen Menschen in dieser Welt, die bedürftig sind.

Oder wie es im Psalm 1 steht:

*Glücklech der Mönsch,
wo Fröid het a der Wysig vo Gott.
Er glychet de Böum, wo de Bäch no stönd,
wo Frücht überchöme, we's Zyt derföör isch,
ond ihres Loub doret nie ab.*

Die Weisung Gottes: *„Was ihr einem meiner geringsten Brüder, einer meiner geringsten Schwestern getan habt, dass habt ihr mir getan.“* Amen.